

Ein Designer folgt den Spuren der Alten Meister

»Mit 18 dachte ich noch, ich wäre krass. Damals malte ich Bilder mit Acryl auf Leinwände, im Stil von Malern wie Georg Baselitz. 2011, nach der zwölften Klasse, brach ich die Schule ab und bewarb mich an fünf Kunsthochschulen. Alle lehnten mich ab. In den Absagen stand nur: ›Wir bedauern, Ihnen mitzuteilen ...‹ Ich las darin: ›Sie können überhaupt nicht malen!‹ Nach jedem Brief war ich tagelang down.

Aber es gab einen Lichtblick: Parallel hatte ich mich für Kommunikationsdesign beworben, und die HAW in Hamburg nahm mich an. Wenigstens etwas Kreatives, dachte ich. Und die Kunsthochschule lag direkt daneben. Ich stürzte mich ins Studium, schaute aber sehnsuchtsvoll rüber. Ich dachte: ›Hier ist es gut, hier kann ich lernen. Aber drüben ist der Spielplatz, da könnte ich mich künstlerisch entwickeln.‹

Dafür versuchte ich, viel Kunst in mein Studium zu bringen. Meine Bachelorarbeit war eine Fotoreihe zum Thema Gender, inspiriert von venezianischer Porträtmalerei. Ich fotografierte in meiner Wohnung 193 Männer, fing die Emotionalität in ihren Blicken ein und gestaltete ein Buch. Damit bekam ich einen Job in einem Designstudio. Den hab ich auch gebraucht, denn als ich mich für den Master bewarb, lehnte die Kunsthochschule mich erneut ab.

Aber ich gab nicht auf. Mein Job war okay, doch die Malerei zog mit aller Macht an mir. Ich arbeitete an einer neuen Mappe. Dafür musste ich die funktionale Herangehensweise aus dem Design vergessen, indem ich Bilder bewusst zerstörte, um danach befreit weiterzuarbeiten. Dabei lernte ich etwas Neues über mich: dass ich vielleicht mittelmäßig starte, aber über mich hinauswachse, wenn ich lange genug an etwas arbeite.

Mit der Mappe bewarb ich mich an der Königlichen Akademie der Schönen Künste im belgischen Antwerpen, einer der ältesten Kunsthochschulen Europas. Alte flämische Meister wie Rubens haben dort studiert. Etwa 400 Jahre nach ihm ging ich im März 2019 zur Aufnahmeprüfung. Ich erinnere mich, wie ich mit den anderen Kandidaten auf dem Gang saß. Plötzlich verkündete die Jury meinen Namen. Ich hatte es geschafft. Ich fühlte mich krass.«

